

STEFAN
ULRICH

Die
Morde
von
Morcone

TOSKANA-KRIMI



ullstein

kann, Conte. Aber welchem Grund verdanke ich die Störung zu so früher Stunde?«

»Wie ich bereits bemerkte: Es ist elf Uhr, *Dottore*. Ich selbst pflege ja um fünf Uhr aufzustehen. Jetzt wollte ich Sie zu einer Wanderung animieren, damit Sie Ihre neue Heimat würdigen lernen.«

Lichtenwald nahm den fauchenden Kocher von der Gasflamme und goss den Espresso in zwei Tässchen. »Zucker?«

»Niemals.«

»*Dio mio*. Aufstehen um fünf Uhr, wandern, Espresso ohne Zucker – wer von uns beiden ist hier der Deutsche?«

»Ich bin Conte, das verpflichtet. Außerdem haben wir die Deutschen immer geschätzt in der Familie, nur dass sie dann zu Nazis wurden und italienische Dörfer niedermachten, das haben wir nie verstanden.«

»Ich auch nicht.«

»Also, was ist jetzt? Kommen Sie mit?«

»Heute nicht. Ich muss nachdenken, Tagebuch schreiben ...«

»*Das* fehlte gerade noch, dass Sie an so einem Frühlingstag in diesem Gemäuer versauern! Da werden Sie doch trübsinnig.« Der Conte legte zur Untermauerung seiner Worte seine rechte Hand schwer auf den Tisch. Ein Manschettenknopf funkelte im schräg durchs Fenster fallenden Sonnenlicht.

»Sie tragen Manschettenknöpfe zum Wandern?«, fragte Lichtenwald ehrlich erstaunt.

»Ich trage immer Manschettenknöpfe. Irgendwie muss ich mich ja von der Masse abheben.« Er lachte, als er den skeptischen Blick Lichtenwalds bemerkte. »Das war nur ein Spaß«, sagte er trocken. »So snobistisch

bin ich auch wieder nicht. Die Manschettenknöpfe sind Familienerbstücke. Auf ihnen ist unser Wappen eingraviert. Sehen Sie?« Er schob den Ärmel seines Sportsakkos zurück, damit Lichtenwald das Schmuckstück besser betrachten konnte. Es zeigte eine Eule mit ausgebreiteten Schwingen auf einem stilisierten Hügel. »Montecivetta, Sie verstehen? Was heißt das auf Deutsch?«

»Eulenberg«, sagte Lichtenwald.

»Klingt gar nicht so hart wie eure Sprache sonst. Eher romantisch, und geheimnisvoll.«

»Passt das zu Ihnen, Conte? Romantisch? Und mysteriös?«

Der Conte schmunzelte. »Wir werden sehen. Aber jetzt kommen Sie doch mit. Es wird Ihnen guttun.«

Bald darauf gingen die beiden aus dem Haus. Der Conte fuhr seinen Geländewagen mit traumwandlerischer Sicherheit durch endlose Kurven hinab Richtung Meer. Er schwieg. Lichtenwald war es recht so. Er blickte auf die explodierende Frühlingslandschaft. Die Maremma, die schon in wenigen Wochen von der Sonne goldbraun gebrannt sein würde, war jetzt ein Mosaik aus Grüntönen. Weizenfelder, Obstbäume, Ginstersträucher und Feigenbüsche, gelbe und rosafarbene Blüten überall und quietschrote Geranien an den weißgetünchten Bauernhäusern mit den typischen Außentreppen. Maremma. Seine Maremma. Lichtenwald kurbelte das Fenster hinunter und sog die frühlingsstrunkene Luft tief in sich ein. Seine Nase kribbelte. Er hätte sein Allergiespray mitnehmen sollen. Doch das

hielt ihn nicht davon ab, die Fahrt in vollen Zügen zu genießen. Er war in diese Landschaft vernarrt, seit er vor fünfundzwanzig Jahren mit Stefanie erstmals hier durchgefahren war. Auch damals war es Frühling. Gleich am ersten Abend auf der Terrasse einer Pizzeria oben in Montiano mit Blick bis zum Meer versprachen sie sich, hier einmal ein Haus zu kaufen. Genauso war es nun gekommen, und doch ganz anders, als sich Lichtenwald das erhofft hatte.

Der Conte parkte an einem Feldweg bei einer Auffahrt zur Via Aurelia, der alten Römerstraße, die sich, heute vom Fernverkehr gemartert, am Meer entlangzieht. Zwei gebrauchte Kondome lagen am Boden. »Nachts ist die halbe Aurelia ein Straßenstrich«, sagte der Conte. »Wegen der vielen Fernfahrer. Aber auch